Moosbierbaum bezählt. Vor allem bei Vereisung der Stillgewässer wird durch die Zählungen der ganz überwiegende Teil der in Niederösterreich und Wien von Wasservögeln besiedelten Gewässer erfaßt.

Die Zähltermine waren jeweils am Sonntag zur Monatsmitte, konkret die Tage 12.11., 17.12., 14.1., 18.2. und 17.3. Die Zählungen an der March und Thaya werden seit einigen Jahren von Martin Rössler und Thomas Zuna-Kratky organisiert. Da einige Zähler sowohl an der Donau als auch in den Marchauen Strecken übernommen haben, werden March und Thaya am Samstag vor der Donauzählung begangen.

Auffallend waren, wie oben erwähnt, die winterlichen Verhältnisse im März. Diese bewirkten, daß viele heimische Vögel an den Fließgewässern verblieben bzw. der Heimzug unserer Wintergäste verspätet begann. Die Individuenzahlen der Stockente im März wie auch im Februar dieses Jahres lagen etwa doppelt so hoch wie jene des Jahres 1995. Besonders stark wirkte sich der neuerliche Wintereinbruch im März auf den Bestand der Schellente aus, der viermal höhere Werte erreichte als vergangenes Jahr (vgl. Wichmann 1995).

Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Auftauchen eines weiblichen Kappensägers auf der Neuen Donau und außerhalb der Zähltermine bei Traismauer zuteil. Das Weibchen in Wien hielt sich von Mitte Dezember bis Ende März (letzte Beobachtung 20.3.1996) auf. Möglicherweise handelte es sich bei dem Weibchen in Traismauer um ein zusätzliches Individuum. Da sich Kappensäger bei Züchtern immer größerer Beliebtheit erfreuen, ist Gefangenschaftsflucht anzunehmen.

Auffallend sind die hohen Sägerzahlen, die wahrscheinlich auf den harten Winter im Norden zurückzuführen sind. Der Höhepunkt wurde im Februar mit 401 Gänsesägern und 134 Zwergsägern erreicht. Dies ist für den Zwergsäger der höchste Bestand seit Beginn der regelmäßigen Wasservogelzählung in Wien und Niederösterreich im Winter 1964/65. Für den Gänsesäger wies einzig der Winter 1968/69 mit 455 eine höhere Individuenzahl auf.

Literatur

Wichmann, G. (1995): Ergebnisse der Wasservogelzählungen im Winter 1994/95 in Wien und Niederösterreich. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 6, 77-78.

Gabor Wichmann
Kalksburgerstr. 6/3
1230 Wien

Das Wörschacher Moos – Ein inneralpines Moor als national bedeutendes Brutgebiet für Wasservögel

von Manfred Föger, Jürgen Pollheimer und Martin Pollheimer

Einleitung

Mit ihrer Arbeit über die Bedeutung österreichischer Stillgewässer als Brutplätze für Wasservögel haben Dvorak et al. (1994) einen wesentlichen Beitrag zur Erhebung einer ökologisch abgegrenzten Vogelgruppe geleistet. Darüber hinaus entwickelten sie einen Punkteschlüssel zur Charakterisierung der ornithologischen Wertigkeit von stehenden Gewässern, an dem sich Folgearbeiten zu diesem Thema sinnvollerweise zu orientieren haben werden. Gewässer über 1.000 m Seehöhe und Speziallebensräume, wie Moore, die keine freien Wasserflächen über 0,5 ha aufweisen, wurden jedoch nur berücksichtigt, wenn dort Brutvorkommen von Wasservögeln bekannt geworden sind. Dementsprechend bestehen in der Kenntnis solcher Feuchtlebensräume noch Lücken (vgl. Oberleitner & Dick 1996).

Mangels größerer offener Wasserflächen findet das Wörschacher Moos in Dvorak et al. (1994) keine Berücksichtigung, obwohl es sich dabei um das größte naturnahe Feuchtgebiet des steirischen Ennstales handelt. Wir möchten mit dieser Arbeit zum einen die Bedeutung des Wörschacher Mooses als wichtigen inneralpinen Brutplatz für Wasservögel gebührend darstellen, zum anderen Siedlungsdichte und Lebensraumansprüche der behandelten Arten im inneralpinen Kontext kurz beschreiben.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Art	Status/ Brutpaare	Anteil Stmk. (Österreich)	Punkte (Dvorak et al. 1994)	Quelle
Zwergrohrdommel	1	10%	6+2=8	*, #
Höckerschwan	1		1	
Schnatterente	1?		4/2=2	
Krickente	6-8	25% (5%)	2+2+6+4=14	
Stockente	15-16		1+4=5	
Knäkente	1?		4/2=2	
Rohrweihe	Übersommerer			
Wasserralle	12-13	20%	4+4+4=12	
Kleines Sumpfhuhn	1?		3/2=1,5	**, #
Teichhuhn	4-5		2+2=4	
Bläßhuhn	4-5		2+2=4	
Lachmöwe	Übersommerer			
Rohrschwirl	1?		3/2=1,5	
Schilfrohrsänger	2		3	
Teichrohrsänger	7-8		2+2=4	
Drosselrohrsänger	1?		3/2=1,5	**, ***
Punkte			63,5	
9 sichere Brutvogelarten			4	
Gesamtpunktezahl			**67,5**	

Tabelle 1: Die Wasservögel des Wörschacher Mooses, ihr Status und ihr Bestand.
Die Punktebewertung des Mooses als Brutgebiet für Wasservögel orientiert sich an Dvorak et al. (1994). Daten dazu im Rahmen eigener Kartierungsarbeiten in der Brutsaison 1996 und aus folgender Literatur: * Czikeli 1983, ** Faber et al. 1992, ***Sackl 1989 in B.E.N.E. 1993, ****Grüßer 1993, # Sackl & Zechner 1995.

Material und Methode

Untersuchungsgebiet

Das Wörschacher Moos mit seinen angrenzenden Feuchtflächen (ÖK 98, 47°33′ N, 14°10′ 14°12′ E) liegt ca. 5 km westlich der Bezirkshauptstadt Liezen auf 640 m Seehöhe. Der von uns in dieser Arbeit vorgestellte Hochmoorbereich inklusive seines Moorrandwaldgürtels und seiner Schilf- und Wasserflächen hat eine Ausdehnung von ca. 2,2 km², und ist damit der größte inneralpine Moorkomplex Österreichs (Steiner 1992).

Nach einer bereits viele Jahrzehnte zurückliegenden Nutzung von Teilflächen (Entwässerung, kleinflächige Abtorfung und Aufforstung), sind heute große Bereiche des zentralen Hochmoores und des Moorrandwaldes von menschlichen Einflüssen weitgehend unbeeinträchtigt. Im Verlauf von Sukzessions- und Moorregenerationsvorgängen (vgl. z. B. Eigner & Schmatzler 1991) haben sich großflächig vegtationsökologisch und botanisch wertvolle Moorlebensräume entwickelt. Im folgenden sollen einzelne Teillebensräume als potentielle Wasservogel-Habitate (Wasserflächen, Verlandungsstadien, Röhrichte) kurz charakterisiert werden.

- Den Zentralbereich des Mooses bildet eine ca. 35 ha große, teils noch vitale Heidemoorfläche mit ausgeprägten Torfmoosbeständen. In diesem zentralen Bereich weisen die ehemals größeren Entwässerungsgräben bereits wieder Moorregenerationsstadien auf, freie Wasserflächen und Röhrichtgesellschaften sind dagegen kaum vorhanden.

- Dem charakteristischen Hochmoorstadium der inneralpinen Längstäler, dem Latschenhochmoor (5-6 ha), und den Pfeifengraswiesen (ca. 30 ha) fehlen Freiwasserflächen völlig. Dagegen liegen in den Moorsukzessionsstadien in den nördlichen und nordöstlichen Bereichen des Wörschacher Mooses (ca. 40 ha) drei wiedervernässte alte Handtorfstiche.

- Im Süden ist dem Hochmoorbereich ein ca. 60 ha großer, 350-400 m breiter Moorrandwald (Moorbirken-Kiefern-Mischwald) mit ausgeprägtem Grabensystem (ca. 3,5 km wasserführende Gräben mit 0,5-2 m Breite) vorgelagert.

- Die größte einheitliche Feuchtfläche im engeren Sinn stellt ein ca. 10 ha großes Röhricht mit vier Tümpeln (ca. je 500-700 m²), im Nordwesten des Mooses gelegen, dar.

- Südlich des Moorbereiches findet sich im Übergang zu den Wirtschaftswiesen ein 1,1 km langer, stark verschilfter Ennsaltarm mit kleinen offenen Wasserflächen.

- Östlich und südöstlich des Untersuchungsgebietes liegen zwei Teiche, der Teich des Golfclubs Weißenbach (1,5 ha) und ein 2,3 ha großer ehemaliger Schotterteich („Dreherteich"). Beide sind touristisch intensiv genutzt und weisen, nach zum Teil massiven Baumaßnahmen, mittlerweile keinerlei nennenswerte Verlandungsbereiche mehr auf. Sie werden im weiteren in dieser

©Naturwissenschaftl. Verein für Kärnten, download unter www.biologiezentrum.at

Art	Schilffläche (6 ha)	Moorrandwald (60 ha)	Altarm/Schilfinseln (1,1 km)
Krickente	2-3	3-4	1
Stockente	2	4	9-10
Wasserralle	8		4-5
Teichhuhn	2-3		2
Bläßhuhn	2-3		2
Schilfrohrsänger			2
Teichrohrsänger	5-6		2

Tabelle 2: Bestand von ausgewählten Wasservogelarten in Teillebensräumen des Wörschacher Mooses in der Brutsaison 1996.

Arbeit auch nicht eingehend behandelt, es soll jedoch erwähnt werden daß der Schotterteich bereits seit 1989 1-2 Paare meist erfolgreich brütende Flußregenpfeifer beherbergt (eigene Daten, unpubl.; Archiv „Die Vogelwarte"); zudem konnten hier 1996 erstmals zwei übersommernde Lachmöwen (im 1. Sommerkleid) beobachtet werden.

Bestandserhebungen und Punktebewertungen

In der Brutsaison 1996 haben wir im Rahmen des Life-Projektes „Sicherung von Feuchtgebieten und bedrohten Arten im Mittleren Ennstal" das Wörschacher Moos und seine Randzonen von Mitte März bis Ende Juli vogelkundlich bearbeitet. Dabei wurde eine Fläche von 481,25 ha mittels quantitativer Rasterkartierung – sechs Begehungen von 77 Rastern zu je 6,25 ha – flächendeckend kartiert. Alle angetroffenen Vogelindividuen wurden in vorgefertigte Erhebungsbögen eingetragen. In ausgewählten Teilbereichen (ca. 100 ha) erfolgten zusätzlich 8 Begehungen im Rahmen einer Revierkartierung. Des weiteren wurden die Bestände von Rallen, Schwirlen und Enten während 5 nächtlicher Kartierungen sämtlicher Feuchtlebensräume unter Einsatz von Klangattrappen erhoben (zur Anwendung aller angesprochenen Kartierungsmethoden siehe Landmann et al. 1990, Bibby et al. 1993, Flade 1994).

Darüber hinaus stehen noch eigene Beobachtungsdaten aus den Jahren 1991 bis 1996 zur Verfügung; diese wurden ebenso zur Auswertung herangezogen wie sämtliche verfügbare Literaturangaben bzw. Daten aus dem Archiv der regionalen Vogelschutzorganisation „Die Vogelwarte"

Die Punktebewertung für den Großraum Wörschacher Moos orientiert sich an den Angaben in Dvorak et al. (1994). Danach gelten Stillgewässer mit 5-19,5 Punkten als „lokal bedeutend", jene mit 20-49,5 Punkten als „regional bedeutend" und solche mit über 50 Punkten als „national bedeutend" Die Gesamtpunktezahl setzt sich zusammen aus Punkten für die Artenvielfalt, Punkten für jede einzelne Wasservogelart und Zusatzpunkten für bedeutende Anteile am österreich- oder bundeslandweiten Bestand einer Art, wenngleich die fehlende Auflistung der Bestandszahlen für die einzelnen Bundesländer in Dvorak et al. (1994) die Punkteberechnung für diese Kategorie erschwert.

Wir danken Dr. Hartmut Stecher für die Überlassung unpublizierter Beobachtungsdaten.

Ergebnisse

Im Bereich des Wörschacher Mooses liegen Brutzeitbeobachtungen bzw. Brutnachweise für 14 Wasservogelarten vor; mehrfache Nachweise von Übersommerungen betreffen zwei weitere Arten. Angaben über ehemalige und rezente Vorkommen, über Siedlungsdichten und Habitatwahl der einzelnen Vogelarten werden im folgenden dargestellt.

Zwergrohrdommel *(Ixobrychus minutus)*

Die Art besiedelt Verlandungszonen größerer und kleinerer Gewässer, schilfreiche Flußufer ebenso wie Auwälder, Sümpfe und selten sogar Fischteiche (Bezzel 1985). Aufgrund starker Bestandseinbußen bedingt durch Habitatveränderungen in den Durchzugs- und Überwinterungsgebieten in Afrika und die großräumige Zerstörung von Feuchtlebensräumen in Mitteleuropa gilt die Zwergrohrdommel als akut gefährdet (Bauer 1994, Tucker & Heath 1994). In Österreich gibt es nur wenige Gebiete mit regelmäßigen Brutvorkommen (Dvorak et al. 1993, 1994).

Höpflinger (1958) stuft die Zwergrohrdommel als regelmäßigen Durchzügler im Ennstal ein, wenngleich er ehemalige Brutvorkommen nicht ausschließt. Czikeli (1983) ergänzt um rezente Beobachtungen eines Jägers und vermutet ein Brutpaar im Bereich des Wörschacher Mooses. 1985 gelang H. Stecher in den Schilfflächen am Nordwestrand des Moores ein Eifund (Sackl & Zechner 1995; det. E. Hable, H. Stecher mündl. Mitt.). Ein unregelmäßiges Brüten der Art im Wörschacher Moos erscheint möglich, wenngleich Brutzeitnachweise für 1996 nicht erbracht werden konnten. Nach unserer Ein-

schätzung dürfte das Wörschacher Moos neben dem Scheiblteich bei Admont der einzige potentielle Brutplatz der Zwergrohrdommel im steirischen Ennstal sein, da andere geeignet erscheinende Feuchtlebensräume intensiv fischereiwirtschaftlich genutzt werden (vgl. Pollheimer & Pollheimer 1995).

Höckerschwan ***(Cygnus olor)***

Brutvorkommen des Höckerschwans in West- und Mitteleuropa sind ausschließlich auf lange zurückliegende Aussetzungen zurückzuführen (Bezzel 1985). Die Schwerpunkte seiner Verbreitung in Österreich liegen im salzburgischen und oberösterreichischen Alpenvorland und im Salzkammergut (Dvorak et al. 1994).
Während Höpflinger (1958) lediglich von einem Einflug dreier Individuen vom nahe gelegenen Grundlsee berichtet, dokumentiert Czikeli (1983) die ersten Brutansiedelungen im Ennstal Ende der 1970er Jahre. 1 Paar brütet am Rand des Mooses in einem verschilften Ennsaltarm und hält sich zur Nahrungssuche auch am Teich des Golfplatzes Weißenbach auf.

Schnatterente ***(Anas strepera)***

Diese Ente bevorzugt seichte stehende bis langsam fließende eutrophe Binnengewässer (Bezzel 1985). In Österreich ist sie nur sehr lokal verbreitet, vor allem in den Teichgebieten des Waldviertels und im Seewinkel (Dvorak et al. 1994).
Sowohl Höpflinger (1958) als auch Czikeli (1983) erwähnen die Schnatterente für das Ennstal nicht einmal als Durchzügler. Neben regelmäßigen eigenen Durchzugsbeobachtungen (v. a. März/April) machen Beobachtungen eines Paares am 19.4. und 1.5. in den ausgedehnten Schilfflächen am Nordwestrand des Wörschacher Mooses zumindest einen Brutversuch plausibel, wenngleich Bruten oder Brutversuche im inneralpinen Bereich eine Seltenheit darstellen dürften (siehe jedoch Angaben von A. Landmann für die Schwemm bei Walchsee/Tirol in Dvorak et al. 1994).

Krickente ***(Anas crecca)***

Die Krickente tritt als Brutvogel an seichten Binnengewässern auf, wobei sie vor allem hohe Ansprüche an das Deckungsangebot im Uferbereich stellt, jedoch nicht an die Größe des Brutgewässers. So kommt sie auch an kleinen Heide- und Moorseen sowie an Moorgräben vor (Bezzel 1985).
Der österreichische Verbreitungsschwerpunkt liegt in den Fischteichgebieten des Waldviertels, an der Donau, Traun, Salzach (11-12 Brutpaare in Altwässern) und Mur (Dvorak et al. 1994, Lieb & Werner 1995). Brutzeitbeobachtungen liegen außerdem aus dem Ibmer Moor (3-4 Brutpaare; Lieb 1995) und Hochmooren im Ennstal (Höpflinger 1958, Czikeli 1983, Dvorak et al. 1993, 1994) vor.
Die Lebensräume der Krickente im Moos sind recht heterogen. 2-3 Brutpaare siedeln in der schon mehrfach angesprochenen Schilffläche, eines am Ennsaltarm sowie 3-4 weitere im Moorrandwaldbereich; hier werden sowohl breite, als auch sehr schmale (0,5 m), stark verwachsene Gräben besiedelt. Die Habitatstruktur dieses Lebensraumes ähnelt der in den mittel- und norddeutschen Lebensräumen der Krickente, die nach Flade (1994) auch dort charakteristisch für offene, aber auch degradierte Regenmoore ist.
Die ermittelten 6-8 Brutpaare stellen nach Dvorak et al. (1994) ca. 25 % des steirischen bzw. ca. 5 % des österreichischen Gesamtbrutbestandes der Art dar. Demnach ist das Wörschacher Moos für die Krickente von überregionaler Bedeutung.

Stockente ***(Anas platyrhynchos)***

Mit einem Bestand von 15-16 Brutpaaren ist die Stockente der häufigste Wasservogel des untersuchten Gebietes. Als anspruchsloseste und in Österreich verbreitetste aller Enten (Dvorak et al. 1994) besiedelt sie Gewässer jeglicher Art (Bezzel 1985). Bereits Höpflinger (1958) und Czikeli (1983) bezeichnen sie als für das steirische Ennstal häufigste Entenart. Zur Verteilung der Brutpaare auf unterschiedliche Biotoptypen vgl. Tab. 2.

Knäkente ***(Anas querquedula)***

Eutrophe, oft auch kleine Stillgewässer mit gut ausgeprägter Ufervegetation zur Deckung sind der typische Lebensraum der Knäkente (Bezzel 1985).
Im Untersuchungsgebiet ist die Art regelmäßiger Durchzügler in geringer bis mittlerer Zahl (Höpflinger 1958, Czikeli 1983). Auch wir konnten 1996 und in vergangenen Jahren regelmäßig Knäkenten während des Durchzugs auf vom Schmelzwasser überschwemmten Extensivwiesen am Rande des Wörschacher Mooses beobachten. Grüßer (1993) bezeichnet die Knäkente als wahrscheinlichen Brutvogel von Feuchtgebieten am Ennsboden. Brutzeitbeobachtungen bzw. mögliches Brüten werden auch in Faber et al. (1992), Sackl (1989), in B.E.N.E. (1993) und Dvorak et al. (1993) erwähnt.

Wasserralle ***(Rallus aquaticus)***

Diese Art bewohnt Verlandungszonen, meist flach überschwemmte Röhrichte, dichte Ufervegetation, aber auch Kleingewässer mit schmalen Schilfstreifen (Bezzel 1985). Ihr Bestand im Ennstal darf als schlecht erhoben bezeichnet werden, da die Art wegen ihrer nächtlichen Rufaktivität im Zuge der üblichen Vogelbestandserfassungen kaum festgestellt wird.

Höpflinger (1958) und Czikeli (1983) erwähnen die Wasserralle als (seltenen) Brutvogel des Ennstales unterhalb von Trautenfels bzw. Öblarn, geben aber keine Bestandszahlen an. Unsere Kartierungen (Tonbandlockungen!) erbrachten für das Wörschacher Moos einen Bestand von 12-13 Brutpaaren (8 Paare in der Schilffläche, 4-5 Paare in verschilften Gräben, am Ennsaltarm und in kleinen Schilfinseln an mehreren Stellen des Untersuchungsgebietes). Das Vorkommen der Wasserralle im Wörschacher Moos stellt damit – zusammen mit dem Hörfeld – das bedeutendste im österreichischen Alpenraum dar. Der Anteil der Wörschacher Population am gesamtsteirischen Bestand der Wasserralle liegt bei etwa 20 %, möglicherweise aber – je nach der Anzahl der Brutpaare im Hörfeld (20-60 nach Dvorak et al. 1994) – auch höher.

Kleines Sumpfhuhn ***(Porzana parva)***

Für diese anspruchsvolle Art, die große Schilfflächen bevorzugt (Bezzel 1985) finden sich bei Höpflinger (1958) und Czikeli (1983) keine Angaben. Dagegen beobachtete H. Stecher 1986 ein Individuum beim Sammeln von Nestmaterial in den großen Schilfflächen am Nordwestrand des Wörschacher Mooses (Sackl & Zechner 1995, H. Stecher mündl.). 1996 konnten wir in diesem Bereich trotz Tonbandlockung keinen Nachweis erbringen, wohl aber 1995 an der nahe gelegenen Gamperlacke (Pollheimer & Pollheimer 1995). Ein unregelmäßiges Brutvorkommen des Kleinen Sumpfhuhns im Ennstal erscheint uns damit möglich.

Teichhuhn ***(Gallinula chloropus)***

Als Brutbiotop bevorzugt das Teichhuhn stehende oder langsam fließende Gewässer mit dichter Ufervegetation (Bezzel 1985).
Im Bereich des Wörschacher Mooses konnten wir 4-5 Brutpaare des Teichhuhns feststellen, damit ebenso viele wie von dem an größeren Gewässern gewöhnlich häufigeren Bläßhuhn. Kilzer & Blum (1991) merken dazu für Vorarlberg an, daß kleinere Wasserflächen das zahlenmäßige Vorkommen des Teichhuhns im Verhältnis zum Bläßhuhn begünstigen.

Bläßhuhn ***(Fulica atra)***

Das Bläßhuhn ist ein häufiger Brutvogel an überwiegend eutrophen Gewässern (Bezzel 1985).
Da im Untersuchungsgebiet kaum große Wasserflächen vorhanden sind, ist das Bläßhuhn vergleichsweise selten. Mit 4-5 Brutpaaren erreicht es nur die Bestandszahlen des Teichhuhns (siehe oben).

Rohrschwirl ***(Locustella luscinioides)***

Für diese Art, die an großflächiges Röhricht mit Großseggen oder dichtem Knickschilf in der Unterschicht gebunden ist (Flade 1994), liegen nur zwei Beobachtungen aus dem Ennstal vor (Czikeli 1983, Faber et al. 1992). Wir halten ein rezentes Brutvorkommen im Wörschacher Moos aufgrund fehlender geeigneter Brutbiotope für unwahrscheinlich.

Schilfrohrsänger ***(Acrocephalus schoenobaenus)***

Dieser Rohrsänger besiedelt vor allem landseitige Verlandungszonen, in denen Röhricht in niedere Vegetation übergeht; derartige Habitatstrukturen treten z. B. an stehenden Gewässern, in Niedermooren und Torfstichen auf (Bezzel 1993).
Obwohl solche Lebensräume im Untersuchungsgebiet reichlich vorhanden sind, konnten wir nur 2 Brutpaare feststellen, die am Übergangsbereich des verschilften Ennsaltarmes zu Schilf- und Iriswiesen brüteten. Der rückläufige Trend der Art, den schon Czikeli (1983) im Vergleich zu Höpflingers Angaben (1958) bemerkt, scheint sich zu bestätigen bzw. fortzusetzen, zumal auch andere ältere Angaben aus dem Ennstal nicht bestätigt werden konnten (Gamperlacke; Pollheimer & Pollheimer 1995).

Teichrohrsänger ***(Acrocephalus scirpaceus)***

Der Teichrohrsänger zeigt enge Bindungen an die vertikalen Strukturelemente des Röhrichts. Er bevorzugt Schilfbestände mit hoher Halmdichte (Bezzel 1993).
Diesen Lebenraumansprüchen entspricht der Verbreitungsschwerpunkt in den Schilfflächen des Untersuchungsgebietes. In diesem Lebensraum kommen Teich- und Sumpfrohrsänger-Reviere in geringen Abständen vor, da durch das ausgeprägte Relief keine klare Zonierung erkennbar ist. Feuchtere Stellen mit ganzjährig hohem Wasserstand und trockenere Flächen wechseln auf engstem Raum ab.
Abseits dieser Schilffläche tritt der Teichrohrsänger nur in Einzelpaaren an größeren Schilfflächen von Altarmen, nicht jedoch an schmalen Schilfreihen auf (dort kommt – wenn dichter Unterwuchs vorhanden ist – der Sumpfrohrsänger vor). Mit mindestens 7 Brutpaaren bleibt der Bestand des Teichrohrsängers im Wörschacher Moos deutlich hinter den hohen Brutpaarzahlen in breiten Schilfflächen an Altarmen des Ennstales, etwa an der Gamperlacke, zurück (Pollheimer & Pollheimer 1995).

Drosselrohrsänger ***(Acrocephalus arundinaceus)***

Das Vorkommen der Art ist auf große, geschlossene Schilf- und Rohrkolbenbestände beschränkt; sie zeigt außerdem eine stärkere Bindung an Wasser als die anderen Rohrsänger (Bezzel 1993).
Ehemals war der Drosselrohrsänger Brutvogel am Schotterteich im Osten der unter-

suchten Flächen (Faber et al. 1992, Sackl 1989 in B.E.N.E. 1993). Da jedoch an diesem Teich heute keine ausgeprägte Verlandungszone mit Röhricht existiert, muß dieses Vorkommen als erloschen betrachtet werden. Rezent scheint im Gebiet höchstens ein unregelmäßiges Vorkommen in den Schilfflächen im Nordwesten möglich (Faber et al. 1992), wobei dieses 1996 nicht bestätigt werden konnte und uns auch für die Zukunft fraglich erscheint.

©Biologiezentrum Grazer Zoologische Gesellschaft; download unter www.biologiezentrum.at

Zumindest zwei weitere Arten wären im Gebiet als Brutvögel zu erwarten, wenn sich die am Rand des Mooses vorhandenen Teiche anders gestalten ließen und weniger durch menschliche Nutzung gestört wären. So sind Zwergtaucher *(Tachybaptus ruficollis)* und Reiherente *(Aythya fuligula)* regelmäßige Brutvögel an nur wenige Kilometer entfernten Teichen. Das Tüpfelsumpfhuhn *(Porzana porzana)* war früher ein nicht seltener Brutvogel des Ennstales (Höpflinger 1958), aber schon Czikeli (1983) zweifelt am Brüten der Art im Gebiet. Er erwähnt allerdings die Beobachtung eines Individuums in Torfstichen des Wörschacher Mooses Anfang der 1960er Jahre (W. Scherzinger mündl. in Czikeli 1983). Unsere Tonbandlockungen erbrachten keinerlei Hinweise auf diese wahrscheinlich verschwundene Art.

Neben den in die Punktebewertung eingehenden Wasservogelarten sollen einige weitere Brutvögel des Wörschacher Mooses, die Extensivwiesen bzw. Feuchtgebiete bevorzugen, Erwähnung finden. So konnten u. a. Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*), Wachtelkönig (*Crex crex*), Feldschwirl (*Locustella naevia*), Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*), Karmingimpel (*Carpodacus erythrinus*) und Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*) in zum Teil beträchtlichen Dichten nachgewiesen werden (Pollheimer et al., in Vorb.). Besonders erwähnenswert ist das Brutvorkommen des Wachtelkönigs. Es handelt sich bei diesem um das einzige im Bundesland Steiermark und um eines der letzten regelmäßigen in den Alpen (Pollheimer et al. 1996).

Zusammenfassende Diskussion

Trotz fehlender größerer Wasserflächen im Gebiet des Wörschacher Mooses konnten wir 1996 im Rahmen unserer Kartierungen eine reichhaltige Wasservogelwelt nachweisen. Zum Teil traten bemerkenswert hohe Bestände sonst nur vereinzelt brütender bzw. schwer nachweisbarer Vogelarten (z. B. Wasserralle, Krickente) auf. Ergänzt durch Daten aus der Literatur ergibt sich, daß das Wörschacher Moos – mit 67,5 Punkten – den Status eines national bedeutsamen Brutgebietes für Wasservögel verdient. Ursachen dafür sind geringe Störungsintensität in den Zentralbereichen des Moores und den Schilfflächen (vgl. Pollheimer et al. 1996) und geeignete Habitatstrukturen für wassergebundene Vögel. Für einige Vogelarten mit hohen Ansprüchen an größere offene Wasserflächen oder an ausgeprägte Verlandungszonen bietet sich dagegen nur suboptimaler Lebensraum (z. B. Teichrohrsänger; viel höhere Dichten an der Gamperlacke). Für andere Vogelarten liegt das Gebiet am Rande ihrer biogeografischen oder ihrer Höhenverbreitung (z. B. Kleines Sumpfhuhn, Schnatterente, Drosselrohrsänger). Daß das Wörschacher Moos trotz menschlicher Nutzung und teilweiser Entwässerung noch immer eine derartige Fülle an Wasservögeln beherbergt, mag eine vage Vorstellung davon geben, wie es früher im Ennstal ausgesehen hat. Vor allem Höpflinger (1958) beschreibt das Gebiet in einer sehr blumigen Sprache, die die Vielfalt des Ennstales und seiner Lebensräume eindrücklich schildert. Bereits Czikeli (1983) stellt besorgniserregende Flächenverluste an wertvollen Naturräumen fest, die bis in die Gegenwart bedauerlicherweise angehalten haben. Die ornithologische Wertigkeit und Schutzwürdigkeit des Wörschacher Mooses kann im Licht der akuten Bedrohung von Feuchtlebensräumen und deren charakteristischen Vogelarten kaum hoch genug eingeschätzt werden.

Literatur

Bauer, K. (1994): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten (Aves). In: Gepp, J. (Hrsg.): Rote Liste gefährdeter Tiere Österreichs. Grüne Reihe des BM f. Umwelt, Jugend und Familie, Wien. Bd. 2, 57-65.

B.E.N.E. (Biologen für die Erhaltung des naturnahen Ennstales) (1993): Ennsnahe Trasse – Bedrohte Lebensräume. Erhebung gefährdeter Flora, Vegetation und Avifauna an der mittleren steirischen Enns. Selbstverlag, Graz und Wien. 46 pp.

Bezzel, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Nonpasseriformes – Nichtsingvögel. Aula Verlag, Wiesbaden. 792 pp.

Bezzel, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Passeres – Singvögel. Aula Verlag, Wiesbaden. 766 pp.

Bibby, C.J., N.D. Burgess & D.A. Hill (1993): Bird Census Techniques. Academic Press, London. 257 pp.

Czikeli, H. (1983): Avifaunistische Angaben aus dem Bezirk Liezen. Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 31, 1-32.

Dvorak, M., A. Ranner & H.-M. Berg (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981-1985 der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde. Umweltbundesamt und Österr. Ges. f. Vogelkunde, Wien. 527 pp.

Dvorak, M., I. Winkler, C. Grabmayer & E. Steiner (1994): Stillgewässer Österreichs als Brutgebiete für Wasservögel. Umweltbundesamt, Wien. 341 pp.

Dvorak, M. & E. Karner (1995): Important Bird Areas in Österreich. Umweltbundesamt, Wien. 454 pp.

Eigner, J. & E. Schmatzler (1991): Handbuch des Hochmoorschutzes – Bedeutung, Pflege, Entwicklung. Kilda Verlag, Greven. 158 pp.

Faber, H., H. Stecher & H. Stecher (1992): Biologische Grundlagenerhebung im Bereich des Wörschacher Mooses. Erhebung im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung. 46 pp. + Anhang.

Flade, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung. IHW-Verlag, Eching. 879 pp.

Grüßer, H. (1993): Qualitative und quantitative Vogelbestandsaufnahme verschiedener Lebensräume im oberen Ennstal in der Steiermark im Raum zwischen Stainach und Liezen. Phil. Diss. Universität Graz.

Höpflinger, F. (1958): Die Vögel des steirischen Ennstales und seiner Bergwelt. Mitt. naturwiss. Verein Steiermark 88, 136-169.

Kilzer, R. & V. Blum (1991): Atlas der Brutvögel Vorarlbergs. Österr. Ges. f. Vogelkunde, Landesstelle Vorarlberg. 278 pp.

Landmann, A., A. Grüll, P. Sackl & A. Ranner (1990): Bedeutung und Einsatz von Bestandserfassungen in der Feldornithologie: Ziele, Chancen Probleme und Stand der Anwendung in Österreich. Egretta 33, 11-50.

Lieb, K. (1995): Ibmer Moor. In: Dvorak, M. & E. Karner: Important Bird Areas in Österreich. Umweltbundesamt, Wien. 294-299.

Lieb, K. & S. Werner (1995): Salzachtal. In: Dvorak, M. & E. Karner: Important Bird Areas in Österreich. Umweltbundesamt, Wien. 300-309.

Oberleitner, I. & G. Dick (1996): Feuchtgebietinventar Österreich. Grundlagenerhebung. BM f. Umwelt und Umweltbundesamt, Wien.

Pollheimer, M. & J. Pollheimer (1995): Die Vogelwelt der Gamperlacke – Untersuchung zur Struktur der Brutvogelgemeinschaft eines naturnahen Feuchtgebietes im mittleren Ennstal, Steiermark. Vogelkundl. Nachrichten Ostösterreich 6, 101-108.

Pollheimer, J., M. Pollheimer & M. Föger (1996): Einfluß von Habitatstrukturen und Nutzungsformen auf die Brutvogelgemeinschaften eines ausgedehnten Feuchtwiesen-Moorkomplexes im mittleren steirischen Ennstal. 129. Jahresversammlung der DO-G, Melk, Österreich, September 1996.

Sackl, P. (1989): Die Brutvogelfauna des Wörschacher Moores (Bez. Liezen). Artenliste nach den Ergebnissen der Brutvogelkartierung 1981-89 (unveröff.).

Sackl, P. & L. Zechner (1995): Steirisches Ennstal. In: Dvorak, M. & E. Karner: Important Bird Areas in Österreich. Umweltbundesamt, Wien. 358-366.

Steiner, G.M. (1992): Österreichischer Moorschutzkatalog. Grüne Reihe des BM f. Umwelt, Jugend und Familie, Wien. Bd. 1, 509 pp.

Tucker, G.M. & M.F. Heath (1994): Birds in Europe: their conservation status. BirdLife International (BirdLife Conservation Series no. 3), Cambridge. 600 pp.

Mag. Manfred Föger
Universität Innsbruck
Inst. für Zoologie und Limnologie
Technikerstraße 25
6020 Innsbruck

Jürgen Pollheimer
Amthorstraße 4
6020 Innsbruck

Mag. Martin Pollheimer
Egerdachstraße 7/I
6020 Innsbruck

Erste Ergebnisse einer Untersuchung zur Struktur und Dynamik der Brutvogelgemeinschaft im Hartberger Gmoos

von Otto Samwald

Einleitung

Die Erfassung langfristiger Bestandstrends verschiedener Arten bildet eine wesentliche Grundlage für Artenschutzmaßnahmen und Biotopmanagement (Landmann et al. 1990). Erhebungen von Brutvogelgemeinschaften über längere Zeiträume gewinnen gegenüber einjährigen Untersuchungen an Aussagekraft und Wert, da sie auch Schlüsse auf die Biotopentwicklung und auf langfristige Auswirkungen anthropogener Eingriffe zulassen. In den meisten Fällen werden diverse Kartierungen jedoch nur in einem Jahr durchgeführt, mehrjährige Untersuchungen stellen eine Ausnahme dar (z. B. Sachslehner 1992, 1994, Mauerhofer 1995). Im Jahr 1993 wurde auf einer Probefläche im Naturschutzgebiet „Hartberger Gmoos" eine Revierkartierung durchgeführt (Samwald 1994) und es war geplant, diese Siedlungsdichteerhebung in dreijährigem Rhythmus auf derselben Kartierungsfläche zu wiederholen. Dadurch sollen Kenntnisse zur Bestandsdynamik verschiedener Arten erarbeitet werden, sowie die Auswirkungen der Sukzessionsentwicklung und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 0007

Autor(en)/Author(s): Föger Manfred, Pollheimer Jürgen, Pollheimer Martin

Artikel/Article: Das Wörtschacher Moos - Ein inneralpines Moor als national bedeutendes Brutgebiet für Wasservögel. 105-111